

Wie Worte wirken

Da ist ein Kind. Ein uneheliches Kind. Der Stiefvater ist Tischler. Maria heißt seine Mutter. Wer ist dieses Kind? Vielleicht denken Sie: Das ist Jesus, aber Sie sind etwas irritiert durch die Worte „uneheliches“ und „Stiefvater“. So spricht die Kirche doch nicht. Aber ich!

Da ist ein Jugendlicher. Er hat eine Schildkröte. Er gibt ihr keine Nahrung und kein Wasser. Die Schildkröte stirbt. Sie kennen den Jungen nicht. Sie haben aber davon gehört und vielleicht denken Sie: Wie grausam. Was ist das für ein Junge? Wie kann er das einem Tier antun? Vielleicht sind Sie empört. Sie sprechen mit anderen Menschen darüber, auch diese Menschen denken und fühlen genauso wie sie.

Da ist ein siebenjähriges Kind, das von Menschen geschlagen wird: Vom Lehrer am Vormittag mit dem Stock. Am Mittag von der Mutter mit dem Holzlatschen, da der Lehrer mit ihr schon telefoniert hatte. Und am späten Abend von seinem Stiefvater, der das schlafende Kind aus dem Bett zertr, in den Keller trieb, und mit dem Besen auf den Rücken des Kindes schlug, bis der Besenstiel zerbrach. Sie alle kannten das Alte Testament.

Da ist der vierzehnjährige Junge, der im vierten Heim von einem Erzieher gesagt bekommt, dass er in den Sommerferien zu seinen Eltern soll. Der Jugendliche sagt: „Nein! Das will ich nicht!“ Der Erzieher fragt nicht warum. Er sagt: „Ein Kind gehört zu seiner Mutter.“

Der Jugendliche hatte kurz zuvor seiner Mutter einen Brief geschrieben. Er wollte von ihr wissen, wer sein Vater war. Wie er hieß? Und warum alles so geschehen ist? Er bekam eine Antwort von seiner Mutter: „Das geht dich nichts an! Außerdem haben wir keine Post mehr im Dorf. Ich kann dir nicht mehr so oft schreiben.“

Da sitzt der Jugendliche im Auto eines Erziehers, mit der Erinnerung an die zwei furchtbaren Jahre im Elternhaus, auf dem Weg zu seinen Eltern. Sein Gepäck: Ein Koffer. Eine Schildkröte. Und eine Angst, die er nicht in Worte fassen konnte, die umso größer wurde je näher er an das Ziel seiner Fahrt kam.

Da saß er in der Küche. Die Augen immer auf die Mutter gerichtet, wenn sie in der Küche war. Er saß da – den ganzen Tag. Nicht nur einen Tag. Auch den nächsten und übernächsten. Wer

weiß, wie viele Tage noch? Er rührte sich nicht vom Fleck. Er sprach nicht mit ihr. Sie sprach nicht mit ihm. Er dachte nur, wenn ich nichts tue, dann kann ich keine Fehler machen. Und wenn ich keine Fehler mache, dann werde ich auch nicht geschlagen. Er dachte nicht an die Kinder, mit denen er früher so gerne gespielt hatte, dass er zu ihnen hätte gehen können, um mit ihnen zu reden und zu spielen. Er nahm um sich herum nichts anderes mehr gewahr. Da gab es nur noch die Angst und der Gedanke: Wie kann ich mich schützen.

Die Schildkröte starb: verhungert, verdurstet. Sie konnte keine Laute von sich geben wie das Miauen einer Katze oder das Bellen eines Hundes. Sie war wie ein kleines Kind, das keine Worte hatte für das, was mit ihm geschah. Schlimmer noch – ein Schmerzensschrei eines Kindes kann gehört werden.

Noch heute werde ich traurig, wenn ich durch andere Erlebnisse daran erinnert werde. Meine Mutter hieß Maria. Mein Stiefvater war Tischler und spielte am Sonntag in der Kirche die Orgel. Meinen Erzeuger lernte ich nicht kennen.

Wie zynisch erscheinen mir da die Worte des Psalms 23: „Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Es sind die Taten, die den Worten (der Kirche) ihren Wert geben.

Karl-Heinz Rölke

sträwkcür

Oft bedarf es zum Erkennen und zum Verstehen nur die Blickrichtung zu ändern

Karl-Heinz Rölke

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag



Gott schenke uns seine Gnade und seinen Segen. Er wende sich uns freundlich zu und begleite uns mit strahlendem Angesicht. Psalm 67,2

Allen Leserinnen und Lesern unseres Gemeindebriefes, die in den letzten Monaten ihren Geburtstag gefeiert haben, gratulieren wir herzlich und wünschen Gottes Segen zum neuen Lebensjahr. Möge Gottes strahlendes Angesicht Sie und euch auf allen Wegen begleiten.

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEAMT

Montag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Dienstag:	14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Mittwoch:	geschlossen
Donnerstag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Freitag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr

Ludwig-Steil-Platz 1 B
Telefon 021 91 - 95 95
E-Mail: luettringhausen@ekir.de



Herausgeber:

Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lüttringhausen, Remscheid

Layout: Stefan Göllner

Druck: Scharff & Krauss, Lüttringhausen

Kontaktadresse: Gemeindeamt
Telefon: 959-5, Fax: 96 81 97 08

Konto: Bank für Kirche und Diakonie, Dortmund
IBAN: DE52 3506 0190 1010 1330 13

Am 15. Sept. 2022

KONTAKT
gibt's den nächsten

Wir wünschen Frieden aller Welt



FOTO: PRIVAT

Die Nachrichten der Welt machen auch vor unserer Kita nicht Halt. So sind wir auf die Idee gekommen, Friedenstauben in unseren Apfelbaum zu hängen. Als Zeichen, dass wir an die Menschen in der Ukraine denken. Unsere Kinder bastelten die Tauben in den Farben Gelb, Blau und Weiß. Eine Weltkugel hängt mittendrin. Wir gestalteten eine Andacht rund um den Friedensbaum. Ein großes Banner mit einem Regenbogen und einer Weltkugel bildete den Mittelpunkt. *Hewenu shalom alejchem – Wir wünschen Frieden* aller Welt sangen wir in den sonnigen Morgen hinein. Menschen, die vorübergingen, waren gerührt.

Wie gehen wir miteinander um? Wie vertragen wir uns wieder? Über diese Fragen haben wir nachgedacht und sind uns einig, dass wir lieb miteinander umgehen, verzeihen und zusammenhalten sollen. Als Zeichen des Friedens gestalteten wir gemeinsam, jedes Kind und jeder Erwachsene, mit dem Fingerabdruck eine weiße Friedenstaube auf der Weltkugel. Es ist gut zu wissen:

Gott hat uns lieb. Er hält die ganze Welt in seiner Hand, dich und mich.

Es grüßen die Kinder der Kita Gertenbach, das Team und Pfarrerin Hanna Lehnert.

Petra Bücheler

Regionaler Presbytertag

Am 30. April trafen sich die Presbyterien der Lenneper und Lüttringhauser Kirchengemeinde im Gemeindehaus Lüttringhausen. Persönliches Kennenlernen und Erfahrungsaustausch aus dem breiten Arbeitsfeld Gemeindeleitung waren die Themen des Tages.

Nach einem geistlichen Impuls bauten kurzweilige Spielaktionen die erste Brücke, die in Gesprächen über die Arbeitsweisen und Erfahrungen noch ausgebaut wurden. Ein Mittagsbuffet, von den Teilnehmern selbst bestückt, lud zu einer geselligen Plauderpause ein. Fazit des Treffens: Es war kurzweilig, es war informativ und es hat Lust auf eine Wiederholung geweckt.



FOTO: PRIVAT

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Lüttringhausen

KONTAKT

Nr. 184 / Juni bis September 2022

Geistlicher Impuls

Ich blättere in einem Andachtsbüchlein. Auf einem Foto sehe ich einen Zettel: „Guten Tag, mein Name ist Gott.“ - Sofort bin ich neugierig - nicht zuletzt, weil es beim ersten Konfi-Samstag-Treff immer darum geht: „Wie heißt Du? Stell dich doch mal vor!“ - und: „Wie heißt Gott? Komm, wir schauen mal nach!“

„Guten Tag, mein Name ist Gott.“ - Der Zettel liegt einfach da. Was mache ich mit ihm? Zur Seite legen. Aus den Augen, aus dem Sinn. Am nächsten Tag liegt wieder ein Zettel da: „Und wer bist du?“ Das frage ich mich öfter. Meinen Namen kann ich sagen, aber in der Frage steckt mehr. Dazu habe ich noch keine abschließende Antwort gefunden. Ist auch gut so. Wenn es anders wäre, hätte ich das Gefühl: „Das Geheimnis ist gelüftet; damit verliert mein Leben an Faszination.“

Der erste Zettel kommt mir wieder in den Sinn: „Guten Tag, mein Name ist Gott.“ Wer ist Gott eigentlich? Manchmal sehne ich mich nach der EINEN, griffigen Antwort, aber es würde mir höchstwahrscheinlich so wie mit mir selbst gehen: „Das Geheimnis ist gelüftet; damit verliert Gott an Faszination.“

Diese Erkenntnis nehmen wir Jahr um Jahr in einen neuen Konfi-Kurs mit, wenn wir uns mit den Teenies auf Gott-Suche machen. Was die Konfis, die jugendlichen Teamer und wir Erwachsene über und mit Gott entdecken, ist so vielfältig, beweglich und überraschend wie das Leben selbst.

„Wer bist du?“: Mose gegenüber stellt Gott sich so vor: „ICH bin, der ICH bin.“ (2. Mose 3) Eine geheimnisvolle Antwort. Keine, die einfach aufzuschlüsseln ist.

„Gut so!“, denke ich. Gott ist ein Geheimnis. ER begegnet und zeigt sich vielfältig. Niemand kann IHN festlegen. ER ist der Freie. Gott geht sogar so weit, dass ER seinem Geschöpf Mensch Freiheit gibt. Gott legt dich und mich nicht fest. Das ist Last und Lust in einem. Last, weil damit eine große Verantwortung einhergeht. Ich kann nicht die Hände in den Schoß legen und meinen, es sei egal, wie ich lebe. Auf jeden kommt es an: beim Frieden, bei der Klimakatastrophe ... Und Lust ist da, weil nichts bleiben muss, wie es ist, und ich mein Leben mit jedem Tag als ein Neues aus der Quelle des Lebens: von Gott geschenkt bekomme.

Begegnungen mit Gott und auf die eine oder andere Weise ein: „Guten Tag, mein Name ist Gott.“, wünscht Ihnen und Euch
Ihre Kristiane Voll



FOTO: GERD ALTMANN AUF PIXABAY